

13 Abdurrauf Fitrat: Auferstehung (1923)

Aus dem Tadschikischen von Lutz Rzehak

Den Spitznamen Potschomir¹ erhielt mein Freund in der Opiumstube. Er besaß Auffassungsgabe, war schlagfertig und gesellig. Deshalb mochten ihn die Leute in der Opiumstube und gaben ihm diesen Spitznamen.

Sein richtiger Name war Ruziqul. Ruziqul war Diener bei Ahmad-Boj, dem geizigsten aller reichen Leute von Buchara. Trotz seiner Auffassungsgabe und Schläue glaubte er an die Religion und war sehr fromm.

Ruziqul wusste gut, dass sein Herr ein Betrüger und ein Knauser war. Ihm gefiel aber die Frömmigkeit von Ahmad-Boj. Sein Herr betete oft, er konnte den Koran gut lesen und Ruziqul mochte sein ständiges Reden über das Jenseits und das Paradies.

Manchmal las Ahmad-Boj, das Gesicht Richtung Mekka gewandt und die Hände zum Himmel erhoben, lauthals Bittgebete, in denen er Allah darum bat, „allen Rechtgläubigen“, also auch Ruziqul, „im Jenseits Glückseligkeit zu schenken.“ Dies gefiel Ruziqul. ‚Sei es wie es sei‘, dachte Ruziqul. ‚Soll er wenigstens für mich beten, wenn er schon nicht bezahlt wie es sich gehört.‘

Zuweilen machte die spitze und scharfe Zunge des Dieners dem geizigen Herrn jedoch sehr zu schaffen. Wie einmal, als Ahmad-Boj irgendwo sehr günstig einen Hammelkopf

1 Potschomir bedeutet wörtlich „Schwager des Statthalters“. Die Stammgäste einer Opiumstube sprachen mit diesem Begriff eine Person an, die sie sehr lieb gewonnen hatten und als ihren Ältesten ansahen.

erstanden hatte. Er kochte eine Suppe daraus. Der Herr aß die Suppe und beschloss, den Kopf für den nächsten Tag aufzuheben. Ruziqul hatte keinen einzigen Löffel Suppe abbekommen, vom Fleisch ganz zu schweigen. Nachts, als der Herr eingeschlafen war, schlich Ruziqul zum Hammelkopf. Nachdem er sich mit Hammelhirn vollgeschlagen hatte, wickelte er den Kopf wieder ein und legte ihn zurück, als ob nichts gewesen sei.

Am Morgen holte der Ahmad-Boj den Kopf heraus und schnitt das Fleisch ab. Als das Hirn an der Reihe war, erhob sich ein lauter Schrei.

„Ruziqul! He, Ruziqul!“

„Jawohl!“

„Schau mich an und sag: Wer hat diesen Kopf angerührt?“

„Welchen Kopf?“

„Diesen Hammelkopf hier!“

„Sie selbst haben ihn gestern Abend angerührt!“

„Dummkopf! Red dich nicht heraus! Hast Du das Hirn gegessen?“

„Nein!“

„Wer soll es dann gewesen sein?“

„Woher soll ich das wissen? Wahrscheinlich war in diesem Kopf überhaupt kein Hirn.“

„Ach, was schwatzt du da! Gibt es denn einen Kopf ohne Hirn?!“

„Hätte dieser Kopf ein Hirn gehabt, wäre er bestimmt nicht in diesem Haus geblieben ...“

Ahmad-Boj lief vor Erregung rot an und schnaufte, doch weiter sagte er kein Wort.

Auf diese Weise rächte sich der fromme Ruziqul an seinem gottesfürchtigen Herrn. Aber damit gab er sich dann auch zufrieden.

Ruziqul hatte die meiste Zeit seines Lebens in den schweren Diensten bei Ahmad-Boj verbracht und war darüber

alt geworden. Einmal an einem kalten Wintertag kletterte er auf das Hausdach, um den Schnee wegzuräumen. Dabei rutschte er aus. Er fiel herunter und brach sich ein Bein. Aus den Nachbarhäusern eilten Diener herbei und halfen ihm. Sie brachten Medizin und pflegten ihn. Ruziqul erholte sich wieder und erhob sich vom Krankenbett, doch sein Fuß blieb lahm.

Alt und schwach wie er war, mit einem lahmen Fuß – so einen Diener brauchte Ahmad-Boj nicht mehr. Ständig hatte Ahmad-Boj weinend und klagend den Koran gelesen und Bittgebete gen Himmel geschickt und es mit dieser List vermocht, den Menschen als freundlich und barmherzig zu erscheinen. Doch diesmal zeigte er sein wahres Gesicht. Er schämte sich nicht, seinem alten Diener, der ihm fünfundzwanzig Jahre für einen Bettelohn ergeben war, zu sagen: „Verschwinde von meinem Hof!“ Die Grausamkeit seines Herrn verwunderte Ruziqul und stimmte ihn zornig, doch er nahm seinen Mantel unter den Arm zog davon, ohne ein Wort zu sagen, grimmig und verletzt. Wohin sollte er gehen? Er hatte niemanden. Sollte er betteln gehen? Nein, das wollte er nicht. Sollte er in den Dienst eines anderen Herrn treten? Wer würde ihn schon nehmen! Ruziqul überlegte lang und immer wieder. Unweigerlich geriet er zu einer Opiumstube, die unter den Bewohnern von Buchara sehr beliebt war. Sie war damals der einzige Anlaufpunkt für solche elenden Kerle wie ihn. Mit einer nachdenklichen Bewegung führte er seine Hand zur Tür, öffnete sie einen Spalt, steckte seinen Kopf hindurch und schaute in jede Ecke dieser Heimstatt lebendiger Leichen: Ein Samowar brodelte, der Rauch der Wasserpfeifen durchmischte sich mit dem bitteren Geruch des Opiums, träge bewegten sich blutleere Hände und langten nach den Tonscherben mit dem Opium. Eine giftige Luft erfüllte das niedrige Gemäuer.

Als Ruziqul seinen Kopf durch die Tür leicht geöffnete Tür steckte, erhoben sich ein oder zwei schläfrige Stimmen: „Tritt

ein, Bruder. Komm nur herein!“. Und: „He, Dschuma, brüh einen Tee und bring ihn dem Gast!“

Nach einer so freundlichen Begrüßung blieb Ruziqul nichts anderes übrig. Er trat ein. Man brachte ihm Tee und etwas Opium. Die lockere und angeregte Atmosphäre gefiel Ruziqul, der ohnehin von allem die Nase voll hatte. Er wurde schnell eins mit den Leuten in der Opiumstube. Ruziqul, der ja ein geselliger und redengewandter Geselle war, konnte bald die Aufmerksamkeit und die Zuneigung der Leute in der Opiumstube gewinnen.

Damals erhielt er auch den Spitznamen Potschomir.

Potschomir saß den ganzen Tag in der Opiumstube, wo er im Opiumrausch Zahnstäbchen schnitzte, die er auf dem Basar verkaufte. Das Geld gab er für Brot, Tee und sein tägliches Opium aus. Unter den Gästen der Opiumstube gab es Geschichtenerzähler. Jeden Tag, nachdem sie ihre Dosis Opium eingenommen hatten, begannen die Erzähler mit ihren Geschichten. Manchmal handelten sie von den Heldentaten Rustams und Abu-Muslims.²

Manchmal wurden Märchen aus dem „Buch von der Himmelsreise“ vorgetragen. Einige Stellen begeisterten die Zuhörer besonders. Wenn sie hörten, wie Rustam in den Kampf zog oder wie Abu Muslim seine 500 Man³ schwere Streitkeule erhob und gegen die Feinde schleuderte, gerieten sie in Erregung. Alle Opiumraucher, unter ihnen natürlich auch Potschomir, riefen wie im Chor: „Los, schlag sie nieder“. Die Abenteuer aus dem „Buch von der Himmelsreise“ riefen aber meistens höhnische Fragen und Antworten hervor. Jedes Mal entwickelte sich ein angeregtes Gespräch. Am Anfang hörte

2 Rustam ist eine Gestalt aus dem Heldenepos „Schahnama“. Abu-Muslim war Anführer einer abbasidischen Bewegung in Chorasan. Er fiel im Jahre 755. Mit beiden Namen sind viele populäre Legenden verbunden.

3 *Man* – Gewichtsmaß. In Buchara entsprach ein Man einem Gewicht von 128 Kilogramm.